

schiedenartigsten Krankheiten und unter ihnen bedeutende chirurgische Fälle vorkommen, auch Frauen und Männer aufgenommen werden, so war dort den Albertinerinnen die erwünschteste Gelegenheit geboten, sich allseitig auszubilden und einen reichen Schatz von Erfahrungen zu sammeln. Ihre Ausbildung wurde dadurch unterstützt, daß auch Diakonissen dort stationirt sind, denen nachzueifern sie sich bemühten. Herr Dr. Staude, der Dirigent des Kreisfrankenstiftes, nahm sich unserer Albertinerinnen mit sorgsamster Gewissenhaftigkeit an und fanden sich unter den dort Ausgelernten treffliche Kräfte.

In allen den jetzt genannten 3 Lehrstätten erhielten die Albertinerinnen freies Unterkommen und war nur für deren Beföstigung Seitens des Vereins zu sorgen. Die Kosten für sie betragen durchschnittlich 9—10 Ngr. für den Tag.

Es bliebe nun noch die jüngste, aber in Hinsicht auf ihren Umfang und Charakter bedeutendste Lehrstätte zu erwähnen: die Leipziger Pflegerinnenschule.

Einige Herren Professoren der Leipziger Universität, namentlich die Herren Geh. Medicinalrath Dr. Wunderlich und Professor Dr. Thiersch, welche zugleich dem Vorstand des Leipziger Zweigvereins angehörten, waren, durchdrungen von der Nothwendigkeit, gute Pflegerinnen zu bilden, so freundlich, sich zur Begründung einer Pflegerinnenschule am Jacobshospitale zu Leipzig zu erbieten und die Leitung derselben zu übernehmen. Der Rath zu Leipzig gab mit entgegenkommender Bereitwilligkeit seine Genehmigung und nachdem die ziemlich umfänglichen Vorarbeiten beendet, wurde diese Schule am 1. Juni 1869 eröffnet. Der Lehrcursus war auf 1 Jahr festgesetzt und für denselben ein Lehrplan maßgebend. Am Schlusse fand, und findet noch heute, alljährlich eine öffentliche Prüfung statt. Die Zahl der Zöglinge, welche den Bestimmungen der Albert-Krankenpflegerinnen-Ordnung unterworfen sind, war auf 12